

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Rohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 269. Fernsprech-Anschluss Nr. 7.

53. Jahrgang.  
Sonnabend, den 21. November

Telegrammadresse: **Tageblatt.** 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Feiertagen) abends für den folgenden Tag. Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. — Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen können außer der Expedition in Sachsenheim, Zwickauerstraße 397, alle Postämter, Postanstalten, Postbüros, sowie die Ausleger entgegen genommen werden. Die Abrechnung erfolgt am Ende des Monats oder deren Raum mit 10 Pfennigen Vorrechnung. — Wenn die Anzeiger täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Im „Amtlichen Zeit“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die halbspaltige Zeile 15 Pfennige.

### Der Abschluss des Panamakanalvertrages.

Die nordamerikanische Machtpolitik, der republikanische Imperialismus unter dem Sternenbanner, hat soeben einen neuen großen Erfolg erzielt. Der vorher lange Zeit verschleppte Abschluss des Panamakanalvertrages zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der konsolidierten Republik Columbia ist nunmehr zwischen der nordamerikanischen Regierung und der Regierung der neugegründeten Republik Panama perfekt geworden, denn am Mittwoch abend ist in Washington der Vertrag betreffend den Bau des Panamakanals von dem Staatssekretär Hay und dem Gesandten der Republik Panama, Donon Varilla, unterzeichnet worden, und die Bestätigung (Ratifikation) des Vertrages durch die beiderseitigen Regierungen wird noch in dieser Woche erwartet. Wie man schon jetzt erfährt, erhielten die Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Vertrage die vollständige Souveränität über das Gebiet des zu bauenden Panamakanals und wird derselbe dadurch ganz und gar ein großes nordamerikanisches Unternehmen, bei welchem alle anderen amerikanischen Staaten samt der neugegründeten kleinen Republik Panama nun nur noch Zuschauerrollen spielen. Dieser Erfolg ist von den Nordamerikanern offenbar durch die von ihnen angezettelte und gestützte Revolution in Panama in wenigen Tagen erzielt worden, und ist das ganze echtamerikanische Bravourstück einer neuer Beweis für die Allmacht, die der nordamerikanische Imperialismus in allen amerikanischen Fragen hat. Die Widerspenstigkeit der Republik Columbia in der Frage des Panamakanals wurde in unverfrorener Weise dadurch beseitigt, daß der columbische Provinzialstaat Panama mit Hilfe der nordamerikanischen Kriegsschiffe sich für eine unabhängige Republik erklärte, und die von Nordamerikas Gnaden geschaffene neue Republik Panama nun ihrerseits rasch den vorher vorbereiteten Panamakanalvertrag mit Nordamerika abschloß. Geschwindigkeit ist keine Hexerei, aber wie Hegemeister sind die nordamerikanischen Staatsmänner doch bei der ganzen Affäre zu Werke gegangen und der Erfolg wirkt verblüffend. In acht Tagen haben sie eine neue Republik geschaffen und den seit Jahr und Tag schwebenden Panamakanalvertrag mit ihr abgeschlossen. Dergleichen Fügigkeit ist in der Staatengeschichte wohl bisher noch nicht vorgekommen. Die hochheilige Republik Columbia hat nun nicht nur das leere Nachsehen, sondern sie muß auch schon noch ihren Provinzialstaat Panama samt dem Panamakanalprojekt und vielen Millionen Dollars fortschwimmen sehen. Im Interesse des allgemeinen Kulturfortschrittes und der Förderung des Weltverkehrs ist es auch mit Freuden zu begrüßen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika das unter dem Franzosen Ferdinand von Lesseps entstandene, aber bekanntlich schmachlich verkrachte Panamakanalprojekt in ihre kräftigen Hände genommen haben und nun rasch und sicher durchführen werden. Vom internationalen Standpunkte und von dem des europäischen Ansehens aus mußes allerdings bedauert werden, daß damals, als das französische Panamakanalprojekt scheiterte, nicht die Großmächte insgesamt sich über den Bau des Panamakanals verständigt und ein großes von ihnen garantiertes Aktienunternehmen geschaffen haben, um den Bau durchzuführen. Politische und finanzielle Schwierigkeiten haben wohl damals dieses Projekt nicht fertig werden lassen, und Europas Handel und Verkehr kann sich jetzt wenigstens darüber freuen, daß der kühne nordamerikanische Unternehmungsgeist die Landenge von Panama durchstechen und eine Wasserstraße für den Schiffsverkehr zwischen dem atlantischen und dem großen Ocean schaffen wird, die es unnötig macht, ganz Südamerika zu umschiffen, um von dem atlantischen Ocean in den großen Ocean zu gelangen. Der Bau des Panamakanals wird also das großartige Seitenstück zu dem Suezkanal, welcher das Mitteländische Meer mit dem

Roten Meere verbindet, werden, nur ist der Bau des Panamakanals wegen des gebirgigen Charakters der Landenge von Panama noch ungemein schwieriger als seiner Zeit der Suezkanal, der durch sandiges Flachland gebaut worden ist, gewesen ist. Die nordamerikanische Zeitkraft und Kapitalmacht wird wahrscheinlich aber auch in wenigen Jahren diesen schwierigen Kanalbau glücklich zu Ende führen.

### Politische Hundschau.

#### Deutsches Reich.

**Zur sächsischen Wahlrechtsreform.** Die Denkschrift zur Umgestaltung des Wahlrechts soll, wie bereits mitgeteilt wurde, erst gegen Weihnachten den Ständen zugehen. Die konservativen „Dresd. Nachr.“ bemerken hierzu: „Der vielgehegte Erwartung wird dieser Termin schwerlich entsprechen“. Die allgemeine Erwartung war allerdings die, daß die Denkschrift immer noch mit dem Schlei des offiziellen Geheimnisses umhüllt ist, dem Landtage sofort nach seiner Eröffnung unterbreitet und somit der Öffentlichkeit, die mit begrifflicher Spannung darauf wartet, bekannt werden würde. Wenn offiziös versichert wird, die Verzögerung beruhe nicht auf einer geringeren Bewertung der Sache, es sei aber parlamentarischer Brauch, daß dem Landtage zunächst der Etat und das übrige tatsächliche Material zugestellt werde, so bedrückt es, daß die Regierung in einem solchen Falle, wo es sich um eine das politische Leben Sachiens auf lange hinaus beherrschende Frage handelt, nicht einmal von der Schablone abweicht. Erst hat die Regierung die famose „Vorleserenz“ hinter verschlossenen Türen verhandeln lassen und die Delegierten zu strengem Schweigen über den Inhalt ihrer Vorschläge verpflichtet, dann hat sie dem Lande die Enttäuschung bereitet, daß sie anstatt einer Gesetzesvorlage eine Denkschrift ausgearbeitet hat, was die ganze Aktion auf Jahre hinaus verzögert, und nun gibt sie durch die überlange Zurückhaltung der Denkschrift dem Verdacht, sie habe kein aufrichtiges Interesse an der Wahlrechtsreform, neue Nahrung. Das schwindende Vertrauen zur Regierung wird dadurch wahrlich nicht befestigt. (Allg. Ztg.)

**Der Kaiser und der Fall Wilsch.** Der Kaiser hat sich, wie die „Börzenzeitung“ mitteilt, über den Prozeß Wilsch eingehend Bericht erstatten lassen. Der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts sind mit dem Auftrag betraut worden, die Angelegenheit mit hervorragenden Vorgesetzten zu beraten und ganze Arbeit auch in den einschlägigen Personalfragen zu machen.

**Eine Wehrsteuer,** die nur die besser Situierten treffen soll, wollen die bayerischen Zentrumsabgeordneten im Reichstag beantragen.

**Die deutschen Arbeiterschuh-Gesetze** gehen ihren Segen auf einen immer größeren Kreis von Personen aus. Im Reich gibt es jetzt nicht weniger als anderthalb Millionen Rentner aufgrund der staatlichen Versicherung. Kein anderes Land des Erdballs kann einer solchen Fürsorge für seine Arbeiter ähnliches an die Seite stellen.

**Die Handelsvertragsverhandlungen** mit Belgien sollen nach Blättermeldungen begonnen haben; dieselben sind aber etwas ungenau. Tatsache ist, daß die belgische Regierung mit der deutschen sich vor einiger Zeit über eine Erklärung im „Moniteur“, dem belgischen offiziellen Organ, einigte, des Inhalts, daß Vertragsverhandlungen mit Deutschland im Gange seien, und in der Tat sind auch die Vorbereitungen zu den eigentlichen Verhandlungen auf deutscher Seite mindestens ebenso weit, wenn nicht weiter, gefördert als auf belgischer, so daß jederzeit in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten werden kann. Belgien hat aber noch keine Kommissare für die Verhandlungen ernannt, und die deutschen Unterhändler sind einstweilen noch beschäftigt.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Der neue ungarische Ministerpräsident Tisza** ist nicht der Mann, der den Zerfall der h a b s.

burgischen Monarchie in eine österreichische und eine ungarische Hälfte aufhalten wird. Im Gegenteile, er erweitert den Riß zwischen den beiden Reichshälften. Körber, der österreichische Ministerpräsident, erklärte kürzlich, daß über den ungarischen Reichstag in Herresachen der Wille des Kaisers gehe. Tisza antwortete darauf im Pester Abgeordnetenhaus höhnisch, daß die Bemerkungen des österreichischen Ministerpräsidenten dilettantische Neußerungen seien, über die er sich nicht äußern wolle. Es mache nichts aus, wenn das österreichische Staatsrecht über die Hoheitsrechte andere Bestimmungen enthalte als das ungarische Staatsrecht. Abweichungen in dieser Hinsicht seien für Ungarn kein Unglück. Sicherlich würden alle Faktoren der ungarischen Politik sich energisch widersetzen, falls versucht werden sollte, nicht bloß theoretische Neußerungen zu machen, in welchen er niemand beirren wolle.

#### Türkei.

**Aufständische Bulgaren** haben das mohammedanische Dorf Lazar im Sandtschak Kriklisse niedergebrannt, 12 Einwohner ermordet und in die Moschee Bomben geschleudert. Die Bande ist dann geflüchtet und wurde verfolgt.

#### Amerika.

**Sehr ernst** ist die Lage in San Domingo. Die Stadt ist von 4000 Mann unter dem Befehl des Generals Richards vollständig eingeschlossen. In der vorletzten Nacht kam es in San Domingo zu einem heftigen Kampfe. Es wurde ein allgemeiner Angriff auf die Stadt unternommen, doch gelang es den Aufständischen nicht, die Stadt einzunehmen. Von dem amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ werden Seesoldaten gelandet und die amerikanische Seehandlung, das amerikanische Konsulat, und die Agentur der amerikanischen Lloyd- und Schiffskompanien mit Schutzwachen umstellt.

### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 20. November.

**Sinfonie-Konzert.** Ueber das Sinfonie-Konzert der Stadtkapelle, welches gestern abend im „Goldnen Helm“ hier stattfand und gut besucht war, werden wir in einer der nächsten Nummern ausführlich berichten.

**Das Totenfest,** der letzte Sonntag zugleich im Kirchenjahr, steht vor uns. Ein stiller, wehmütiger Gedanktag, an dem wir in ernster Stimmung zum Gottesacker pilgern, ein Bewußtsein der erinnernden Liebe auf den Hügel niederzulassen. Jeder Grabhügel bedeutet einen Denkmahl für eine vollendete Pilgerschaft auf dieser Erde, sie, die darunter ruhen, haben alle ansehnlichen Hoffnungen und Enttäuschungen, die ihnen das Leben brachte. Müde haben sich Tausende nach dem ewigen Schlummer, der aller Unruhe und Restlosigkeit ein Ziel setzt, gesehnt, sehnstuchtsvoll haben sich andere wieder an das Leben geklammert, von dem plötzlich zu scheiden, so schwer ist. Sie ruhen in Frieden, uns bleibt die Erinnerung und Pflicht, denen, welche uns jenen geraden, rechten Weg durch ein Leben der Tätigkeit wiesen, nachzuweisen, auszuhalten in schweren Stunden, die niemanden erspart bleiben, wie jene ausgehalten haben. Wir schauen auch manches vergessene Grab, verfunken und verfallen; Schuld und Gerechtigkeit, sie ruhen eng aneinander gebettet in der Erde, und wenn ein schwerer Blick einen solchen Platz trifft, so wollen wir doch daran denken, daß das Grab alles sühnt, daß die ewige Liebe nicht mit diesem Leben erlischt. Es bleibt ein nie verhallendes Mahnwort: Rasch tritt der Tod den Menschen an! Kein Rang, kein Stand, kein Alter schützt vor dem grimmen Schnitter, der unerbittlich seines Weges geht. Wir haben es wieder gesehen in der traurigen Nachricht von dem überraschend plötzlichen Tod der liebevollen Fürstentochter, und doch ein armes Kind, dem ein hartes Geschick es versagte, von der Mutter Hand in den letzten Angststunden sich leise gestreichelt zu

en  
Plüsch  
Größen,  
chen, Mützen,  
Kopfschmuck,  
nder,  
Lichtenstein.  
ning  
Rittersgrün, Sa.  
niden.  
Kugellager  
Gesetzl. geschützt.  
1 Meter hoch.  
5 Stockwerke.  
Einrichtung  
für 15 Kerzen.  
Mit Figuren  
Mk. 10.— u. 15.—  
Bessere  
Ausstattung u.  
größer  
Mit Figuren  
Mk. 25 u. 50.  
ofen  
Kochkasten  
empfehlen  
rohn,  
neuerbauten Hause  
erschafft, eingetretete  
ohnung  
arterre baldigt zu  
G. A. Bahner.  
en Gattin,  
fer  
herrlichen  
Kindern.

wissen. Was will da aller äußere Glanz, aller Prunk bedeuten?

— Das „große Los“ ist Donnerstag gezogen worden und damit wieder einmal die schönste Hoffnung der Losinhaber zunichte geworden. Dieler Hauptgewinn unserer sächsischen Landeslotterie fiel in die Kollektion des Herrn Emil Bieweg in Mittelbach bei Gröna, und zwar auf die Nummer 93450. Soviel wir hören, handelt es sich dabei um fünfziglose. Die Spieler, die noch nicht „heraus sind“, brauchen aber noch keineswegs alle Hoffnung zu verlieren, verbleiben doch im Glücksrade auch jetzt noch ganz stattliche Gewinne, vor allem aber bis zum letzten Ziehungstage die Prämie von 300000 Mark.

— Der Gewinn von 20 000 Mark, der bei der Dienstagziehung in die Kollektion des Herrn Otto Gläser in Chemnitz fiel, ist meist jugendlichen kleinen Gewerbetreibenden von hier in den Schoß gefallen. Demnach hätte Göttin Fortuna einmal Einsicht gehabt.

— An der Königlichen Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Dresden beginnt am 4. Januar 1904 ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen.

— Achtung — Grenadiere! Die Feldzugsteilnehmer von 1870/71 der 8. Kompanie des 2. Grenadierregiments Nr. 101 werden höflichst aufgefordert, zur Zusammenstellung einer Stammtafel ihre Adressen „an die Schriftleitung der 8. Komp. des 2. Gren.-Regts. nach Chemnitz, Gasthof Stadt Mannheim, Kochlitzerstraße Nr. 28“ baldigst einzulassen. Daraufhin erfolgt Auskunft über Grund und Zweck.

— Aus der „guten alten Zeit!“ Wer früher in Sachen vorfänglich Feuer anlegte und sei es, daß er nur einen Getreide-, Feuer- oder Holzhaufen in Brand steckte, wurde, auch wenn gar kein Schaden entstanden oder dieser durch den Delinquenten ersetzt worden war, nach dem Mandate vom 16. November 1741 „mit Feuer vom Leben zum Tode gerichtet“, d. h. verbrannt, ohne Ansehen der Person, des Alters oder der Religion, ohne Begnadigung und Milderung oder „die mindeste Reflexion auf Vorbiten“. Erlosch das angelegte Feuer von selbst oder rief der Verbrecher aus Reue rechtzeitig Hilfe herbei, so daß das Feuer gedämpft wurde, so trat Milderung der Strafe ein, wenn nicht Inquisit schon vorher sich desselben Verbrechens schuldig gemacht hatte; in diesem Falle wurde er nicht nur verbrannt, sondern vorher noch mit glühenden Zangen „gerissen“. Advokaten aber und Verteidiger, die „dergleichen bestrafte Verbrecher wider die wahre Beschaffenheit ihres Gemütszustandes für blödsinnig oder melancholisch ausgegeben und dadurch die Inquisition zu verschleppen unternahmen“, wurden mit zeitweiliger oder dauernder Enthebung aus ihrer Praxis oder „anderer empfindlicher Ahndung“ bestraft. Dieses Mandat kam jährlich wenigstens einmal von den Ranzeln „vor versammelter Kirchfahrt“ zur Verlesung.

— Seinrichsort. Auf das am Montag, den 23. Nov. im Schmalbeischen Gasthof daselbst stattfindende einmalige Gastspiel der Ritzer-Gesellschaft „Gebirgs-Kinder“ unter gütiger Mitwirkung des Charakterkomikers Herrn M. Vogel und des neuen Mitgliedes Herrn Willy Kaufmann, vorzüglicher Schlag- und Streichzitherspieler, machen wir schon heute empfehlend aufmerksam.

— Malsen St. Jacob. Ein Geschirrunfall ereignete sich am 17. d. M. abends nach sechs Uhr auf der Hoserstraße in der Nähe der Abzweigung

des Auerbacher Kommunikationsweges. Das Pferd einer Zwickauer Halbhaische scheute, zerstückte die Gabeldeichsel, brachte den Wagen in gefährliche Stellung und richtete sonst noch verschiedenen Schaden an. Die Insassen, welche die neue Aerozen-Beleuchtungsanlage im „Deutschen Kaiser“ hier besichtigen wollten, sprangen aus dem Wagen, wobei sich ein Herr eine leichte Verstauchung zuzog. Herbeigerufte Fuhrleute aus Thurm leisteten rasche Hilfe und Herr Schmiedemeister Dietrich hier nahm das Fahrzeug in Reparatur. — Einen verdächtigen Fund machte man vorgetern früh in einem hiesigen Gehöfte, wo ein Stück frisch und kunstgerecht abgetreantes Fell, wahrscheinlich eines größeren Wildes, aufgehoben wurde. Schon früher fand man einmal in der Nähe des Brandberges den frisch abgeschneittenen Fuß eines Hirsches.

Landgerichtsrat Meyer aus Dresden, welcher während der bevorstehenden Schwurgerichtsperiode am Landgericht Chemnitz den Vorsitz führen sollte, ist in einem hiesigen Hotel infolge Schlaganfalles gestorben.

Der Zwickauer Bergschule, deren Besuch unentgeltlich ist, wird auch für nächstes Jahr eine Staatsbeihilfe von 8000 M. gewährt werden.

— Ebersbach. Die Vereinigung mit Zwickau hat der hiesige Gemeinderat beschlossen, bezw. bei dem Rate zu Zwickau nachgesucht. Der deshalb aufgestellte Einigungsvertrag ist dem hiesigen Rat zugegangen und von diesem beraten worden. Ebersbach besitzt 3000 Einwohner, hängt eng mit Zwickau zusammen und grenzt bis an die zur Kreisoberhauptschaft Chemnitz gehörenden Mühlengrund-Sturen.

Ja Glauchau rettete der Berginvalide Doberenz 4 Kinder aus einer brennenden Dachstube.

— Weerane. Im Schöneberger Teiche wurde die Leiche der seit einigen Tagen verschwundenen 18jährigen Tochter von hier gefunden. Aus Abschließungsbriefen an ihre Angehörigen geht hervor, daß Selbstmord vorliegt; doch ist die Ursache zur Zeit unbekannt.

Am Dienstag abend in der 9. Stunde brannte in Niederwürschitz der Schuppen der früheren Büchsen, jetzt Herrn Wismanu gehörigen Ziegelei in kurzer Zeit vollständig nieder. Als erste auswärtige Spritze war die von Niederdorf am Brandplatz.

— Schönheide. Am 15. d. M. früh ist das Herrn Edler von Luederitz in Schönheidehammer gehörige Schlosserei- und Drehereigebäude des Hammerwerkes bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer ist auf dem Dachboden ausgebrochen. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf 80—90 000 M. Die Arbeiter können im Werte anderweit beschäftigt werden.

— Wylau. In der Wollkammerei von Georgie & Co. wurden am Sonnabend etwa 120 Arbeiter entlassen wegen Mangels an Beschäftigung.

Daß ein Neunjähriger noch fröhlich sich im Tanze schwingt, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. Und doch war dies der Fall. Ein Rirneegast von der altenburgischen Grenze war trotz seiner 90 Jahre einer der vergnügtesten Besucher des Tanzsaales und beklagte sich nur darüber, daß die eine um 10 Jahre jüngere Tänzerin etwas „zu kurzatmig“ beim Tanze gewesen ist.

### Verkehrszeitung.

In der Nacht vom 16. zum 17. September d. J. wurden bekanntlich auf der Landstraße von St. Egidien bis zum Restaurant Belleoue nicht weniger als 85 Bäume durch Herausreißen der Pfähle,

Messerschneide us.v. beschädigt. Als den Täter ermittelte der Straßenwächter den Färberarbeiten Schick in St. Egidien, der sich jener Frevelthaten halber am letzten Dienstag vor der Zwickauer Strafkammer zu verantworten hatte. Er wurde der ihm zur Last gelegten Delikte für schuldig befunden und deshalb wegen Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Diebstahls von Baumstämmen zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

### Allerlei.

— München. Grobe-Pflichtverletzungen, beidemeres sich hauptsächlich um Unterschleife und Bestechungen handelt, sind verschiedenen Beamten des Stadtbauamtes in einer kürzlich stattgehabten Gerichtsverhandlung nachgewiesen worden. Bürgermeister Dr. v. Brunner hat im Magistrat mitgeteilt, daß die Angelegenheit gegenwärtig streng untersucht wird. Nach dem Befund wird auf dem Disziplinarweg oder auch strafrechtlich gegen die in Frage kommenden Personen eingeschritten.

— Frankfurt a. M. Die „Frei. Ztg.“ gibt eine Meldung der „Saarbrücker Zeitung“ wieder, wonach in Saarlouis ein Gefreiter des 30. Inf.-Regts. von einem Mkraten erstochen worden sei.

— Kauferei bei einer Hochzeit. In Unterfrankreich bei Regensburg feierte jüngst der Birt Peter Deisenrieder seine Hochzeit, wobei es zu einer Kauferei kam, während welcher der eigene Sohn des Deisenrieder aus erster Ehe, der 18 Jahre alte Deisenrieder, erstochen wurde.

— Familientragödie. In Sava bei Laibach hat die fünfköpfige Familie Kofler den Erstlingsstot erlitten. Die Notlage der Unglücklichen war die Ursache zu der schrecklichen Tat.

— Prag. In dem Meierhofe Witzschowetz bei Labor stürzte, während das Gefinde mit der Viehfütterung beschäftigt war, die Decke ein. Zwei Mägde und ein Knecht wurden unter dem Schutt begraben. Die eine Magd war sofort tot, der Knecht starb nach einigen Stunden und die andere Magd erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Auch sind mehrere Stück Vieh unter den Trümmern umgekommen.

— Petersburg. Beim Brande im Postwagen der Nicolaibahn in der Nacht des 9. d. M. sind von den beförderten Sendungen im Betrage von 7734317 Rubel 47 Kopfen dem Regierungsboten zufolge nur ein Geldpaket im Werte von 826 Rubel 18 Kopfen verdrannt. Die übrigen Geldpakete sind infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen gerettet.

— Mailand. Die Wollweberei Ferina Biancheri und Torino in Biella ist vollständig niedergebrannt. Einige hundert Arbeiter sind brotlos.

### Wuntes Jemiletou.

Die verwechsellsten Bilder. Die Bürgermeisterei der Stadt Hachenburg (Westerrwald) war ausgeschrieben, und einhundertundvier Bewerber sandten ihr Bild mit dem betreffenden Bewerbungsschreiben der Stadtverwaltung ein. Die Entscheidung fiel auf einen Herrn aus Mayen, aber als die Stadtväter sich anschickten, die übrigen einhundertdrei Bilder ihrer Originalen wieder zu übermitteln, ergab sich nach der „Frankf. Ztg.“, daß die Bilder in den Schreiben alle verwechselt waren. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Liste mit den Bildern der Reihe nach an die 103 Kandidaten zu senden, damit sich jeder kein Konterfei wieder aussuchen könne. So werden die Bewerber miteinander bekannt, und vielleicht gründen sie einen Verein oder eine Gesellschaft m. b. H. zur Bewerbung um valante Stellen.

### Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thormath Boyseub.  
Ergählung eines Privat-Detektivs.  
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Kögnel.

24. Fortsetzung.  
(Nachdruck verboten.)  
Währing wurde an seinem Bestimmungsort richtig, wenn auch mit einiger Mühe gewedt. Er frugte bei der Vorkassierin des Kondukteurs und dachte nach. Er konnte sich die seltsame Müdigkeit nicht erklären, die ihn befallen hatte. Dazu hatte er unerträgliche Kopfschmerzen, an die er nicht gewöhnt war.

Er untersuchte seine Taschen, aber alles war in Ordnung. Das einzige, was er vermisse, war sein scharf geladener Revolver. Dies kam ihm sogleich etwas verdächtig vor, da aber sein früherer Reisekamerad allzu echt ausgesehen hatte, als daß er ein Spürhund hätte sein können, so beruhigte er sich damit, daß ihm der Revolver auf dem Weg nach der Station wahrscheinlich aus der Tasche gegliiten war, weil er damals den Rock auf dem Arm getragen hatte. Der Sicherheit halber ließ er sich ein Waffengeschäft zeigen, in das er eintrat und einen Revolver nebst sechs scharfen Patronen kaufte.

Wieder aus dem Laden getreten, lud er mit einem lässlichen Lächeln die Waffe. „Trittst Du mir noch einmal in den Weg,“ murmelte er, „dann wollen wir doch dem Spiel einmal ein Ende machen, wenn Zeit und Ort sich dazu eignen!“

Währing erreichte endlich das Hotel. Er erkundigte sich sogleich nach dem Wirt, ob ein Brief für ihn angelangt sei und fand richtig eine Einladung vor.

„Der Währing würde Fräulein Gretchen Emmerling, „Villa Ruhe“ ein Vergnügen machen, wenn

er heute abend 8 Uhr ihr kleines „Teekränzchen“ mit seiner Anwesenheit besorgen könnte.“

Währing steckte die Einladung besriedigt in die Tasche.

Gretchen Emmerling — ein schöner Name! Er klingelte noch einmal dem Wirt, um zu vernehmen, wo die Villa lag, und hörte zu seinem Bedauern, daß sie sich eine gute halbe Stunde weit drauhen auf dem Lande befände. Er ließ sogleich nach dem einzigen Kutscher des Ortes telefonieren, aber dieser hatte keinen Wagen mehr zur Verfügung.

Es war bereits sieben Uhr und Währing blieb zu seine n Arger nichts anderes übrig, als zu Fuß hinauszuwandern.

„Sie können übrigens gar nicht fehlgehen,“ bemerkte der Wirt tröstend. „Sie haben nur der StraÙe gegen Norden zu folgen durch den Wald, und sobald Sie den letzteren verlassen, haben Sie das Villenviertel gleich rechter Hand.“

Währing brummte etwas in den Bart, ging aber sofort auf sein Zimmer und machte sorgfältig Toilette, worauf er sich auf den Weg machte zu seiner reizenden Unbekannten.

Die Straße führte durch einen dichten Kiefernwald und war wenig befahren. Währings Gedanken auf seiner einsamen Wanderung waren nicht alle angenehmer Natur.

War er noch immer Gegenstand dieser nie erlahmenden Verfolgung? Würde es ihm nie gelingen, in Ruhe und Frieden die Früchte seines Verbrechens zu genießen?

Er steckte die Hand in die Tasche, ersagte krampfhaft den Kolben seines Revolvers und setzte seinen Weg fort mit zusammengepreßten Lippen und verbissenen Zähnen.

Plötzlich blickte er auf. Ein hochgewachsener

stättlicher Mann näherte sich ihm im Halbdunkel. Als sie vor einander zur Seite wichen, stießen beide einen überraschten und erbitterten Ruf aus. Die beiden Feinde standen sich gegenseitig unerwartet gegenüber.

Währing war wach vor Wut. „Was haben Sie hier draußen zu tun?“ zischte er hervor.

„Ich bin niemand Rechenschaft schuldig, am allerwenigsten Ihnen,“ antwortete Hell ruhig. „In dessen mögen Sie meinetwegen den Grund wissen. Es ist mir bekannt geworden, daß Sie neulich in der Oper die Bekanntschaft der Millionen-Erbin Fräulein Emmerling gemacht haben, und da ich ahnte, daß sie sich vielleicht von Ihrer glatten Larve angezogen fühlen könnte, so eile ich hierher und erzählte ihr, wach ein Mensch Sie in Wirklichkeit sind.“

Tausend Gedanken durchblitzten das Gehirn des Schurken. Eine Millionen-Erbin!

Er sah sich vorsichtig um. Hell stand ruhig mit gekreuzten Armen und lachte ihm höhnisch ins Gesicht.

„Ah, das haben Sie getan!“ rief Währing erbittert. „Ja, dann gebührt Ihnen wahrlich eine Entschädigung. Nehmen Sie dieses da zum Dank!“

„Pung! Pung!“  
Drei Revolverschüsse knallten, aber noch ehe der Rauch sich verzogen hatte, fühlte der Schurke sich von vier kräftigen Armen ergriffen, und ehe er es ahnte, war er an Händen und Füßen gehörig gefesselt.

In seinen Wächtern erkannte er den Aufwärter aus dem „Café Bauer“ und seinen angenehmen Reisegefährten, den Passarellentnant wieder, welcher nun in Zivil war.

Und Hell stand unverletzt vor ihm und lächelte



**Unter Preis**

Infolge ungünstiger Witterung gelang es mir, einen größeren Posten

**Damen-Saccos & Golf-Capes  
Schwarze Kragen,**

bedeutend unter regulärem Preis einzukaufen, darunter **Saccos m. Wiener Rücken** in tadelloser Verarbeitung.

**Damen-Konfektion**

**Pelz-Stola's** in grösster Auswahl.

**Bolero-Jäckchen** in den neuesten Façons.

Sonstiger Preis: 10 Mark, 14 Mark, 23 Mark,  
zu dem Ausnahme-Preis: **6.50, 10, 17** Mark.

**nur soweit Vorrat**

**Max Pakulla.**

### Oeffentlicher Vortrag des Kaufmännischen Vereins Lichtenstein-Callenberg

**Sonntag, den 22. Novbr. 1903, abends 8 Uhr** spricht im Saale des „Goldnen Helm“ Herr Forschungsreisender Dr. jur. et phil. **Hugo Grothe**, München, über:

### Ninive und Babylon,

Kulturbilder aus der Glanzzeit der Zweistromländer (mit sehr zahlreichen Lichtbildern).

Eintrittskarten an der Kasse 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. bei den Herren F. E. Härtel, Herrmann Löffler, Eugen Berthold, sowie im Vortragsslokal.

Zahlreichem Besuche sieht gern entgegen

Der Kaufmännische Verein Lichtenstein-Callenberg.

### Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.

Wegen Renovation unseres Kassenlokales bleibt dasselbe **Montag, den 23. d. Mts.**

**geschlossen.**

Lichtenstein, 20. November 1903.

Der Vorstand.

Fritz Jungbänel, Vors.

**ff. warmer Korn** à Liter empfiehlt **Julius Rüdler.** 1.20



### Mellinshoff's Cognac- und Likör-Essenzen

in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von

**Dr. Mellinshoff & Co., Bückeburg**

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.

In Lichtenstein-Callenberg zu haben bei **C. Lietzmann**, in Hohndorf bei **Gg. Weiser**.

### Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige sind stets vorrätig in der

Zwick. Str. **Tageblatt-Druckerei** (Gebrüder Koch). Zwick. Str.

**Restaurant zum Burgkeller.** Heute **Sonnabend** als Stamm: **Völkelschweinsknochen mit Klößen,** wozu ergeblich einladet **Emil Pöfeler.**

**Bettiner Hof, Lichtenstein.** Heute **Sonnabend** **Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.** Es lab. erg. ein **Fr. Drauer.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten** bei **Max Meier, Reichplatz.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten** bei **Richard Hauke, Hohndorf.**

**ff. Pfannkuchen,** à 8, 6 und 3 Pf.

**ff. Spritzkuchen** täglich frisch bei **Emil Fischendorf.**

**Frisch. Schellfisch** empfiehlt **E. Gelfert, Untere Bachgasse Nr. 1.**

Frisch geschlachtetes, sehr fettes **Roßfleisch,** sowie **Sundfleisch** empfiehlt **Albin Lent, Mühlgraben.**

**Butter** Hochfeinste **Molkerei-Tafelbutter** versendet täglich frisch u. garantiert rein netto 9 Pfd. à **Mk. 10.80**, feine **Gutsbutter**, à **Mk. 9.40** franko geg. Nachn. **G. Munde, Leipzig a. D., Bayern.**

Diejenige erkannte Person, welche Donnerstag abend gegen 7 Uhr auf hies. Postamt einen **Schirm** an sich genommen hat, wird ersucht, denselben sof. i. d. Exped. d. Tagebl. abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Ich warne hiemit Jedermann davor, mir Unwahrheiten nachzureden oder meine Person zu beschimpfen, da ich andernfalls gerichtlich vorgehen werde. **Anna Winkler, Hohndorf, Nr. 34 B.**

**Handnäher** für reguläre Strümpfe sucht bei gutem Lohn **Carl Schaller, Nödlitz Nr. 71.** Auch werden Näher bei Obigem gern angelernt.

Eine **76tönige Harmonika** m. Ecken u. Koffer zu verkaufen **Ernst Uhlig, Nödlitz Nr. 10.**

**Herba OPSI** dis **Gale Hanfnesselkraut** auch **Lieber'sche Kräuter** genannt, wird aus der schon seit Jahrhunderten als Heilpflanze anerkannten, giftfreien **Galeopsis ochroleuca** während der Blütezeit gewonnen. Dieser Tee gilt als ein ausgezeichnetes **Hausmittel** bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Atemnot, Verklebung, Influenza, Heiserkeit, Auswurf etc. p. Paket 50 Pfg. Zu haben in Lichtenstein: **Curt Lietzmann, Drogerie zum roten Kreuz; Hohndorf: Friedr. Albert, Alb. Möhlemann; Heintzschort: Th. Redlich; St. Egidien: Joh. Behold; Callenberg: Carl Poser.**

**Wohlriechenden Ofenlack,** tiefschwarz und glänzend, per Fl. **0.30**, auch ausgewogen empfiehlt **Curt Lietzmann.**

**Chiffre-Anzeigen** für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie **Annoucen jeder Art** besorgt am besten und billigsten die älteste Annoucen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G. Chemnitz** Holzmarkt 4/5, I. Fernsprecher 208

**Dank.** Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Kindes **Wili** sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank. Lichtenstein, den 20. November 1903. Die trauernden Eltern **Paul Stephan u. Frau.**

**Größte Ersparnis!** im Haushalt, erzielt man durch **Pat. „Stern“**

**Sohlenschoner.** Zu haben, à Karton 15 Pfg., in der **Eisenhandlung von E. F. Reichsenring, Lichtenstein.**

**Margarine** **Palmin** **Trockene Gemüse** **Leipziger Allerlei** **Fleischgewürz** **Ringäpfel** empfiehlt in ff. Qualitäten **Carl Poser, Callenberg.**

## Lose

**à 1 Mark** der 9. Sächsischen Pferde- und Ausstellung zu Dresden — am 8. Dezember 1903 — empfehlen **Gebrüder Koch, Tageblatt-Druckerei.**

Feinster **Gummischuhlack** zum Auffrischen abgenutzter Gummischuhe, — per Fl. 0.30 Pfg. — **Drogerie zum Kreuz** **Curt Lietzmann.**

**Dr. Schmitz Brustbonbons** leisten **Hervorragendes** bei **Husten, Heiserkeit usw. usw.** à Pk. 15 Pfg. **Drogerie zum Kreuz** **Curt Lietzmann, Lichtenstein.**



**Chiffre-Anzeigen** für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie **Annoucen jeder Art** besorgt am besten und billigsten die älteste Annoucen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G. Chemnitz** Holzmarkt 4/5, I. Fernsprecher 208

Vertreter für Lichtenstein: **Curt Lietzmann, Drogerie.**